

Als

Des Wohlgebohrnen Herrn,

# Hn. Christian Widvogels

Sr. Hochfürstl. Durchl. zu Sachs. Eisenach hochbetrauten  
würklichen geheimen Rathes/ des Fürstl. Sächs. gemeinschaftl.  
Hof-Gerichts hochansehnlichen Assessoris, der hochlöbl. Juristen Facultät und Schöp-  
penstuhls hochverdienten Senioris und Prof. Publ. auf der Welt-berühmten  
Universität JENA/

Im Leben hochgeliebteste Gemahlin,  
Die Wohlgebohrne Frau,  
F R A U

# Christiana Soph gebohrne Coriczkii

Zu höchsten Leidwesen Ihres hochbetrübtten Gemahls

Den 23. Jul. 1714. hochseelig verschied/

Und unter hochansehnlichen Comitac

den 25. hujus beerdiget wurde/

Sollten

Sr. Wohlgebohrnen EXCELL.

Ihr schuldiges Beyleid bezeugen

S. T. Herrn D. Beck's Tisch-Compagnie.

J E N A / Gedruckt in der Wertherischen Buchdruckerey.



Kapsel 78 N 14 [116]

X 3165214

AK



**D** ist's/ das Gaudel-Spiel der mensch-  
 lichen Gedanken/  
 Sieht nichts vor etwas an / säet Kör-  
 ner in den Sand/  
 Baut Schlösser in die Luft / und hält  
 durch eigne Hand  
 Die Kronen bey dem Fall/ die Scepter/  
 wenn sie wanden.

Es ist dem Himmel fast kein Urtheil übrig blieben/  
 Dazu der Zadel nicht sein kühnes Nein geschrieben.

Das Bein-Haus seiner selbst/ der Mensch/ will ewig leben/  
 Der Knecht/ ein Herr der Zeit/ und seiner Lage seyn/  
 Die Bollust schläffert ihm die trägen Sinnen ein/  
 Und will der Seelen nicht Platz zu bedenden geben/  
 Daß ihm der Todt so nah/ als Körpern dunckler Schat-  
 ten/

Und Todt und Leben sich/ wie Zaddel-Bäume/ gatten.

Wenn man im Todten-Topff ein Sterbe-Loos ergreiffet/  
 Geseht/ es sey auch schon ein halb-erstarrter Greiß/  
 Dem Bluth vertrocknet ist/ die Haare Silber-weiß/  
 So wird das Herze noch in Thränen-Fluth ersäuffet/  
 Gleich als sey Canaan Egypten vorzusetzen/  
 Und schlechter Marcasit dem Golde gleich zu schätzen.

Die Schlange/ die vor dem das heisse Bluth gefogen/  
Aus der Cleopatra/ liegt allen an der Brust;  
Ihr Gift verzehret das Marck bey vielen unbewußt/  
Biß unsre beste Krafft/ wie Rauch/ empor geflogen.  
Dieß ist die schnelle Zeit mit Crocodillen-Zungen/  
Die Erk/ wie weiches Wachs/ und Stahl/ wiethon/ be-  
zwungen.

Wie reine Schwanen nun im Sterben frölich bleiben/  
Und keine schwehre Last der Palmen Wachsthum stöhet;  
So muß ein Christe auch/ wenn ihm sein Wesen lehret/  
Daß er verlöschen soll/ sein Ende unterschreiben.  
Wer glücklich hoffen kan/ vergnügt gar leicht die Sinnen/  
Da sie für einfach mehr/ als tausendsach gewinnen.

So that auch dein Gemahl/ als ihres Lebens-Schimmer  
Zu Funden worden war/ und allgemach vergieng/  
Als Hochbetrübler Mann, Dein Herzk den Stich em-  
pfieng/

Wie von dem Scorpion/ und noch bey zweiten schlimmer.  
Sie sah mit Helden-Muth den schwachen Leib ersterben/  
Und gab sich selbst den Trost vortrefflicher zu erben.

Aus einem Pappel-Stamm kan keine Rose sprossen/  
Und unter Steinen wächst kein reiner Rosmarin;  
So kan man keinen Trost aus solcher Jugend ziehn/  
Die wie ein trüber Bach/ voll Roth und Leim/ verflossen.  
Sie aber hatte schon bey Blüthen ihrer Wangen/  
Auf ihrer Lippen-Schnee zu denken angefangen.

Du hattest sonst an Ihr den Preis der frommen Frauen/  
Der Jugend Inbegriff/ den Schatz der Treflichkeit/  
Ein Muster der Gedult/ ein Bild der Seltenheit/  
Und kontest ganz an Ihr/ was andre stückweis/ schauen.

Sie war den Gärtten gleich / wo tausend Blumen stehen/  
Die doch in manchen Land gantz einkeln sind zu sehen.

Gleichwie der Weinstock sich betrübt zur Erden bieget/  
Wenn ihm der Ulmen-Baum durch starken Frost entgeht/  
Und seiner Neben-Zahl gantz ohne Stütze steht:  
So ist dein Herze auch das gantz verlassen lieget/  
Verlassen und entseelt; wie jener ohne Säfte/  
So gehen diesem ab die besten Lebens-Kräfte.

Was deine Speisen ickt mit Gallen untermenget/  
Verfalkt zugleich bey uns die frohe Sommers-Lust;  
Das Leid ist / wie bey Dir / der Meister unsrer Brust;  
Was Gott schickt über Dir / ist über uns verhänget.  
Will nun des Höchsten Hand den Faden nicht zerreißen/  
Wo unsre Wohlfahrt hangt / wird er dich leben heissen.

Inzwischen lassen wie den Körper in der Erden/  
Und schreiben / ist es uns und unsern Schmerz erlaubt:  
Hier ruht, die Zeit und Todt hat dem Gemahl  
beraubt,

Die Ihrer Tugend nach nicht kan beschrieben  
werden;

Eh Sie das Leben schloß, war Sie bereits ver-  
blichen,

Der Leib hat zwar der Zeit, die Zeit den Ruhm  
gewichen.



78 N 14 [116]

Als  
Des Wohlgebohrnen Herrn,

# H. Christian Wildvogels

Sr. Hochfürstl. Durchl. zu Sachs. Eisenach hochbetraut-  
eimen Rath/ des Fürstl. Sächs. gemeinschaftl.  
ntlichen Allessoris, der hochlöbl. Juristen Facultät und Schöp-  
nten Senioris und Prof. Publ. auf der Welt-berühmten  
Universität JENA/  
en hochgeliebteste Gemahlin,  
e Wohlgebohrne Frau,  
I R A U

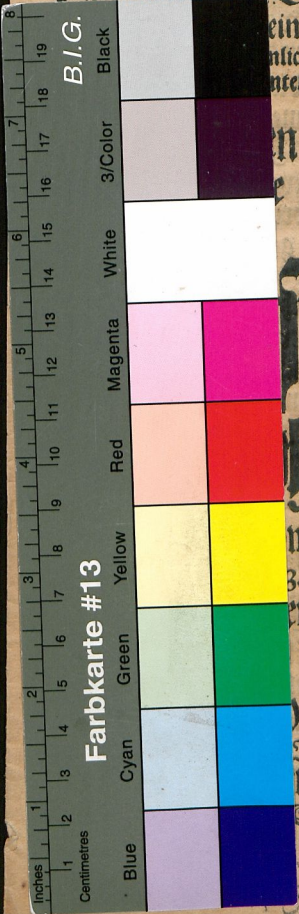
## Christiana Soph.

### ihre Coricüßin

wesen Ihres hochbetäubten Gemahls  
3. Jul. 1714. hochseelig verschied/  
er hochansehnlichen Comitac  
25. hujus beerdiget wurde/  
Sollten

ohlgebohrnen **EXCELL.**  
Ihr schuldiges Beyleid bezeugen  
n D. Beck's Tisch-Compagnie.

Bedruckt in der Wertherischen Buchdruckerey.



78 N 14 [116]

3165214

AK